Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratisbeigabe** das **Sl. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. **1.75.**
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung **die weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 238 **Dienstag, 20. Oktober 1891.** (Wendelinus.) **XVIII. Jahrgang.**

Politische Wochenrundschau.

G. **Neuß,** 19. Oct.

(Nachdruck verboten.)

Zu Erfurt sitzen 300 socialistische Deputirte aus allen Theilen Deutschlands zusammen, um über den vielgepriesenen Zukunftsstaat des Näheren zu berathen. Wir sind begreiflicher Weise auf das Resultat dieser Erörterungen sehr gespannt; denn was wir bisher über dies Kapitel gehört haben, ist über einige wohlfeile Phrasen von gleicher Arbeitspflicht, gleichem Lohn ꝛc. nicht hinausgekommen. Das wie soll es angefangen, wie eingerichtet und wie durchgeführt werden, ist ein Ding, über welches die socialistischen Heilslehrer noch nicht einig waren. Unsere Hoffnung, von Erfurt aus ein helles Licht leuchten zu sehen, ist leider eben so wenig erfüllt worden, wie von Halle. Bis jetzt ist man über den wüsten Zank zwischen Alt und Jung noch nicht hinausgekommen. Daß man die Letzteren mit ihren erhobenen Vorwürfen gegen die Parteileitung schließlich niederstimmen wird, ist uns klar; aber damit wird der Riß, der die Partei spaltet, nicht geheilt, wenn auch, wie bei den Bochumer Schienen, vielleicht ein Schönheitspflästerchen aufgeklebt werden wird. Lange wird's nicht dauern, dann entgleist der rothe Zug auf's Neue. Wir müssen uns eine vollkommene Uebersicht über den socialistischen Parteitag auf das nächste Mal aufsparen, heute liegt uns außer Zank und Streit, Schimpf und gegenseitiger Verdächtigung nichts vor. Dies aber sind eigene Angelegenheiten der Partei, die uns freilich wenig Lust einflößen, in die Zukunftsstaats-Gesellschaft einzutreten; denn von Gemüthlichkeit, wie sie unter „Genossen" herrschen sollte, ist da keine Spur.

In Sachsen haben die Landtagswahlen stattgefunden, die den Socialisten nicht ungünstig waren; sie gewannen drei Sitze vom Cartell, wogegen dieses die gleiche Anzahl dem Freisinn abnahm, sodaß dieser schließlich die Zeche bezahlen muß. Die Mehrheit im Landtage gehört vor wie nach den Conservativen und Nationalliberalen.

Die Polen betrauern in dem todten Weihbischof Janiszewski einen Veteranen, der um das Wohl des Landes viel gestritten, viel gelitten hat. Die Vertheidigung der kirchlichen Freiheit, wie der bürgerlichen Rechte sah ihn stets kampfbereit auf dem Platze. Nun ist ihm des Sieges Krone vom Himmel verliehen worden.

Der deutsche Bundesrath ist bei der Arbeit; außer dem Trunksuchtsgesetze, über welches die Ansichten getheilt scheinen, hat er nur sich erst mit Kleinigkeiten befaßt. Der Reichstag dürfte um den 20. November (man spricht viel vom 17.) zusammentreten, um nach den Ferien sich erneuter Arbeit zu widmen.

Mehr als das eigene Vaterland nimmt heute Italien das Interesse in Anspruch. Die Gegner der Kirche, im Dienste der italienischen Regierung, werden nicht müde, die Pantheon-Angelegenheit in ihrem Sinne auszubeuten, während in Wahrheit nicht die katholischen Pilger, sondern die Männer der Regierung, resp. der mit dieser verbundenen Religionshasser den ganzen Vorfall hinterlistig hervorgerufen haben. Wir haben selten ein solches Gewebe der Lüge und Gemeinheit angetroffen. Als „bestellte Arbeit" characterisirt sich die ganze Geschichte. Schon vor einigen Tagen schrieb der ‚Moniteur de Rome': „Man versichert uns, daß Menotti Garibaldi in einer Unterredung, welche er einige Tage vor dem 2. October mit dem Minister de Lucca hatte, von der Regierung die Versicherung erhielt, daß eine Demonstration gegen die französischen Pilger organisirt werden würde." Ja, es wird dem sogar noch beigefügt, das Ministerium hätte an die Bürgermeister ein bezugnehmendes Rundschreiben versendet. Diese Auslassung wird durch den Inhalt einer Unterredung bestätigt, welche ein Mitarbeiter des ‚Gaulois' mit dem erst am letzten Samstag aus der Haft entlassenen und über die Grenze gebrachten Michel Dreux hatte, und in der dieser „Hauptschuldige" seine Erlebnisse eingehend schilderte. Hiernach hatte er mit 50 anderen französischen Pilgern unter der Führung eines Abés (Duvaltier) das Pantheon besucht. An dem Grabe Victor Emanuels zogen die Pilger auf die Aufforderung ihres Führers vorüber, ohne im Geringsten anzuhalten. Als sie sich dem Ausgange der Kirche näherten, erhob sich plötzlich ein Tumult, und ehe die Pilger über den Grund desselben sich klar werden konnten, wurde M. Dreux, der als Letzter die Thür passiren wollte, auf die Veranlassung eines Marineofficiers Namens Astuto, der ihn beschuldigte, in das Fremdenbuch: Es lebe der Papst! geschrieben zu haben, von zwei Gensdarmen festgenommen. Das gleiche Schicksal hatte ein zweiter Pilger, M. Grégoire, der die Freilassung Dreux, und den Schutz der französischen Botschaft forderte. Unterdessen waren die Franzosen von der Menge umringt worden, Grégoire stürzte, von einem Stockschlage getroffen, zu Boden, und ein dritter Pilger, Choucary, der ihn gegen weitere Mißhandlungen schützen wollte, wurde ebenfalls verhaftet. Alle drei wurden dann unter den Schlägen und Beschimpfungen des Pöbels zur Wache Saint Eustache geführt. Beim Verhöre daselbst erklärte M. Dreux, nicht einmal von der Existenz eines Fremdenbuchs am Grabe Victor Emanuels etwas gewußt zu haben, er habe also Nichts schreiben können. Auch eine Vergleichung seiner Schrift mit der im Fremdenbuche ergab nichts Belastendes gegen ihn, da dort die Worte: Vive le pape! „verwischt" waren. Wie von M. Dreux, so steht es auch von seinen beiden mitgefangenen Genossen fest, daß sie keine Eintragung gemacht haben. Es bleibt also nur die Annahme übrig, daß die durch „Verwischen" unleserlich gemachten Schriftzüge im Fremdenbuche von der Hand eines agent provocateur herrühren. Bezeichnend ist es auch, daß M. Dreux während seiner neuntägigen Haft — Grégoire und Choucary waren bald wieder entlassen worden — von dem Verkehr mit der Außenwelt völlig abgesperrt wurde, nicht einmal an seine Eltern durfte er schreiben; es war eben nöthig, die Welt mehrere Tage in Ungewißheit über die Vorgänge im Pantheon zu lassen — wo hätte man sonst einen Vorwand herholen sollen, um die vorher bestellten Angriffe auf die Pilger begründen, dulden und beschönigen zu können? Das ist also die Wahrheit über die Vorgänge im Pantheon zu Rom!

Weiteres Interesse bietet uns Italien durch den Besuch des russischen Ministers Giers daselbst. Man bringt allerlei Ansichten zu Tage, und nicht zuletzt glaubt man, daß er Italien vom Dreibund abspenstig machen will. Wir können dazu nur sagen, daß Italien großes Interesse an der alten Vereinigung hat, während wir es schließlich schmerzlos entbehren können.

In Frankreich trommelt man Geld für die russische Anleihe zusammen. Die Geldmänner scheinen aber nicht viel Vertrauen auf Väterchen Ruß zu setzen. Das ersehen wir aus den gewaltigen Paukenschlägen, womit ein Verherrlicher des russischen Bündnisses, Paul de Cassagnac, Reclame zu machen sucht. Er setzt auseinander, daß die heutige Anleihe keine russische, sondern eine französisch-nationale sei, denn Rußland braucht Geld, um seine strategischen Bahnen zu bauen, seine Truppen schlagfertig zu machen, Gewehre, Kanonen, Pferde zu kaufen und Alles, was es nöthig hat, um den ihm mit Frankreich gemeinsamen Sieg wahrscheinlich und womöglich sicher zu machen. Die russische Anleihe muß gelingen! Wer Rußland borgt, borgt Frankreich, denn das Geld, das Rußland bei uns finden wird, das wird es in Blei, Eisen, Kartätschen auf Deutschland ausspeien. Und kann man auch nur einen Augenblick annehmen, Rußland werde bei uns nicht jenen Finanzbeistand finden, den Alle, selbst das undankbare Italien leicht gefunden hat?

Hm, hm, bedarf es solcher Mittel, um das Geld locker zu machen, dann muß es mit der Bereitwilligkeit in französischen Finanzkreisen doch recht flau bestellt sein. Vor den Kartätschen Rußlands haben wir einstweilen noch keine Angst, wenn sie auch mit französischem Gelde bezahlt sind. Wir rauchen einstweilen ruhig unser Friedenspfeifchen, das uns und allen so wohl bekommt, ruhig weiter; solche Platzpatronen, wie die des Herrn Cassagnac, belustigen uns nur wie ein Kinder-Feuerwerk.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 19. October. „Wann tritt der Reichstag zusammen?" Das ist eine oft wiederholte Frage, an der Männiglich ein Interesse hat, denn Jeder hofft eben in der neuen Tagung etwas Gutes mitzubekommen. So viele Hoffnungen im Anfang und bald die gleiche Anzahl Enttäuschungen nach Thoresschluß. Es ist eben zu viel Arbeit vorhanden, und da bleibt Dieses liegen und Jenes, und die geplagten Reichsboten können oft beim besten Willen nicht dafür. Unerklärlich ist uns bei dieser Lage der Dinge, weshalb der Termin des Beginnes der Verhandlungen immer so weit hinausgeschoben wird. Denn wenn auch der Etat zu Beginn der Sitzungen noch nicht fertig sein sollte, so gibt es doch andere Arbeiten genug, z. B. das Krankenkassen- und das Telegraphengesetz, von Anträgen aus dem Hause ganz abgesehen. Im Interesse der geschäftlichen Dispositionen wäre es sehr wünschenswerth, wenn der Reichstag möglichst früh wieder in Thätigkeit gesetzt würde. Das zweite Drittel des November ist schon ein recht später Anfangstermin; wenige Wochen nur, und die Weihnachtsferien bringen wieder eine Unterbrechung. Um die Mitte Januar tritt nun auch das Abgeordnetenhaus zusammen, und die vielbeklagten Unbequemlichkeiten des Nebeneinandertagens der beiden Parlamente beginnen wieder. Es wäre zu wünschen, daß der Reichstag seine Arbeiten in der Hauptsache beendet hätte, bevor das Abgeordnetenhaus in die Entscheidungskämpfe um den hervorragendsten Gegenstand seiner bevorstehenden Session, das Volksschulgesetz, eintritt. Das wäre bei frühzeitigem Beginn der Reichstagssitzungen wohl zu erreichen; die Berathung der Handelsverträge kann der Natur der Sache nach allzu lange Zeit nicht in Anspruch nehmen. Ein glatter Verlauf der parlamentarischen Zeit hängt so sehr von richtigen und zweckmäßigen Dispositionen von Anfang an ab, daß der Wunsch, der Beginn der Wintersession möge nicht unnöthig hinausgeschoben werden, wohl gerechtfertigt ist.

Zahn um Zahn.

Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Wirklichkeit gezeichnet von Gabriele d'Arvor.

Autorisirte Uebersetzung von Walter Helmes.

5) (Fortsetzung.)

Eine tiefe, schmerzliche Stille herrschte in der armen Hütte. Willy Podgey, schweigend, erschüttert, starrte auf den Boden. Die Kinder schluchzten leise. Tomy, ohne ein Wort zu sagen, legte die Sachen, die ihm Susy so sorgsam hergerichtet hatte, bei Seite. „Ich danke Dir, Schwester," sagte er schmerzlich. Hierauf zog er seine Arbeitsblouse an, stülpte den alten Hut mit zerrissenem Rande auf den Kopf und verließ die Hütte.

Finsteren Blickes nnd aufgeregt ging er fort bis zur Landstraße; dort ließ er sich in das Gras am Graben sinken und fing an zu weinen. Seine geballten Fäuste schienen das Loos zu verwünschen, das sie nicht überwinden konnten; das unerbittliche Elend verfolgte ihn auf Schritt und Tritt, hielt ihn fest mit blutigen Krallen und entlockte seinem gepreßten Herzen Schreie der Verzweiflung.

Auf Patrick's Pachthofe sammelte sich Alles zum Feste; Tomy sah im Geiste Nelly, munter und lustig, am Arme William Pody's, ihr anmuthiges Lächeln und ihre heiteren Scherze an ihn verschwendend. Ob sie ihn wohl vermissen würde? Schwerlich! Vielleicht dachte sie kaum an den Unglücklichen, der nur ihretwegen untröstlich war, nicht dabei sein zu können.

Welches Elend, so gar arm zu sein! Keine Jugend, Keine Liebe! Das Unglück allein erschien Tomy als sein Erbtheil. Er weinte lange, dann, um seinen Kummer niederzukämpfen, begab er sich auf den Bauplatz; traurig und schweigsam arbeitete er den ganzen Tag, ohne ein Wort mit seinen Kameraden zu reden.

Als er am Abend heimwärts ging, hörte er Stimmen auf dem Wege; in der Meinung, es seien Leute, die von der Hochzeit zurückkehrten, verbarg er sich hinter einem Gebüsch, um nicht gesehen zu werden in seiner armseligen Kleidung. Mehrere Gruppen gingen vorüber, in einiger Entfernung kam Nelly am Arme William Pody's.

Tomy hielt sich kaum vor Erregung. Er hätte seinen Rivalen auf dem Platze vernichten können. „Ah," sagte er sich, „er hat sie den ganzen Tag gesehen, mit ihr geredet; wie einig sie zu sein scheinen! William strahlt vor Freude und Nelly ist schöner, als je."

Hinter der Hecke fortkriechend, gelangte der junge Mann bis an die Stelle, wo William und Nelly stehen geblieben waren. Hier konnte er jedes Wort hören, ohne gesehen zu werden. Das Verfahren war nicht sehr delicat, aber wer wollte wohl behaupten, an Tomy's Platze anders gehandelt zu haben?

„Nelly," sagte der junge Mann, „Euer Vater hat mir erlaubt, so mit Euch zu reden, wie ich es thue; er hat mir noch an diesem Morgen gesagt: „William, mein Junge, ich habe nicht das Geringste gegen Deine Absicht einzuwenden. Wenn Du mit dem Mädchen einig wirst, so komme wieder zu mir." — „Das ist gut gesprochen," habe ich ihm geantwortet, „Vater Buckly, ich bin Euch dankbar für Eure freundliche Aufnahme. Ich liebe Nelly schon lange, ich habe Vermögen, ich will ihr ein hingebender Gatte sein und für Euch ein guter Sohn; Ihr kennt mich ja nicht seit gestern erst, William Pody hat keinen üblen Namen im Lande." — „Nein," antwortete er mir darauf, „alle meine Wünsche sind für Dich; heirathe meine Tochter, wenn sie Dich will; ich bin es gern zufrieden. Auch sähe ich recht gern, wenn sie der Zudringlichkeiten dieses Bettlers Tomy Podgey entledigt wäre."

Ein plötzliches Rascheln wurde in der Hecke laut, wo Tomy versteckt war.

„Was war das?" fuhr Nelly erschreckt auf.

„Vielleicht eine Blindschleiche; gebt nicht Acht darauf und antwortet auf meine Frage."

„Es hat ja keine Eile, William; wir haben noch Zeit, uns das ruhig zu überlegen."

„Das ist keine Antwort!" erwiderte der junge Mann etwas gereizt.

„Ich kann Euch nicht helfen, Ihr müßt Euch wohl oder übel damit begnügen," gab das junge Mädchen mit lustigem Lachen zurück.

„Ihr fühlt also nichts für mich, Nelly?"

Das Mädchen, dem offenbar die Scene langweilig zu werden anfing, machte seine Hand aus der William's los und hüpfte davon, statt jeder Antwort ein munteres Lied trällernd, dessen Inhalt nichts weniger als die Lust verrieth, sich schon so bald in eheliche Fesseln schlagen zu lassen.

William machte eine Geberde der Ungeduld und folgte Nelly. Tomy hatte sich erhoben, um sich dem Orte zu nähern, wo sich jetzt die Beiden befanden. Die Art und Weise, wie Nelly ihrem ungestümen Bewerber entgegentrat, that ihm wohl; und doch fühlte er sich nicht sicher, William hatte die Einwilligung des Vaters — wie, wenn die Eltern sich zu Gunsten William's in's Mittel legten, der in ihren Augen als eine gute Partie gelten mußte?

„Nelly;" begann William wieder, „muß ich aus Euren Worten schließen, daß die Bewerbung eines Anderen bessere Aufnahme finden würde, als die meine?"

Das junge Mädchen brach in neues Lachen aus, was ihn noch mehr ärgerte.

„Nelly," drang er in sie, würdet Ihr lieber auf Tomy Podgey hören?"

„Auf diesen Bettler Tomy Podgey, wie Ihr ihn eben nanntet?" rief sie mit weithin schallendem Lachen.

„Und doch —"

„Ihr seid von Sinnen, armer William. Eure Eifersucht macht Euch noch verrückt. Ich habe mit Tomy geredet, wie mit einem alten Jugendgespielen, aber es ist mir niemals in den Sinn gekommen, ihn zu heirathen. Der arme Junge ist wohl weit entfernt davon, an dergleichen zu denken, und selbst wenn er daran dächte, wäre es ihm unmöglich."

„Das ist wahr; wenn man hinter sich noch sieben Geschwister hat, einschließlich des verfehlten kleinen Knaben, um den sie alle vollständig den Kopf verloren haben, so darf man nicht daran denken, sich eine Familie zu gründen."

„Tomy war früher ein gutes Kind; sein Mißgeschick hat ihn abstoßend und unzufrieden gemacht; ich begreife nicht, warum er heute nicht auf die Hochzeit kam," bemerkte Nelly nachdenklich.

„Man sagt," meinte William spöttisch, „daß die Podgey, nachdem sie alle ihre schönen Möbel verkauft, nun eins nach dem anderen ihre Kleidungsstücke veräußern." Und der junge Mann begleitete diese Worte mit einem brutalen Lachen.

„Arme Leute!" sagte Nelly, plötzlich ernst werdend. Dieses höhnische Lachen und jenes geringschätzende Mitleid erfüllten das Herz des lauschenden Tomy mit Wuth; seine Stirn in beide Hände pressend, konnte er kaum einen lauten Zornesausbruch unterdrücken.

Das junge Mädchen nahm das Gespräch wieder auf: „Vor zwanzig Jahren war Frau Jenny Podgey eines der schönsten Mädchen der Grafschaft, und als sie Willy Podgey, den schönsten Mann aus der Gegend, heirathete, wer hätte ihr da vorausgesagt, daß sie so weit kommen würde, wie es heute der Fall ist?"

„Was soll das?"

„Ich ziehe daraus den Schluß, daß es besser ist nicht zu heirathen."

„Aber Nelly, das paßt doch nicht auf uns; Euer Loos an meiner Seite wird ein ganz anderes sein. Mein Oheim hat mir ein kleines Besitzthum hinterlassen, das, durch meine Arbeit vergrößert und von einer so guten Hausfrau, wie Ihr, verwaltet, uns ein reichliches Auskommen sichern wird. Wir wollen unsere Möbel und Kleider nicht zum Althändler bringen," schloß er mit spöttischem Lachen.

„Wer weiß?" fiel Nelly ein, „man ist so rasch ruinirt!"

„Wenn man so reden will, so ist der reichste Lord nicht vor der Armuth sicher."

„Ohne Zweifel, William; die Zukunft ist voller Geheimnisse."

„Scherz bei Seite, Nelly; mein Vorschlag ist ernst gemeint."

Nelly entblätterte lächelnd ein paar am Wege gepflückte Blumen, warf ihrem Begleiter die Blätter in's Gesicht und sprang scherzend voraus.

William ließ Nelly nicht frei. Er hatte sie rasch wieder erreicht, und Tomy hörte von seinem Verstecke aus nur noch die spöttische Stimme Nelly's, wie sie auf alles Zureden ihres Bewerbers mit einem lustigen Gebirgstriller antwortete.

„Nelly," versuchte dieser die Aufmerksamkeit des jungen Mädchens zu fesseln, „man nennt Euch nicht ohne Grund den Hänfling von Greenish; aber wenn Euer Kopf auch leicht ist, das Herz ist gut."

„Mister William Pody," gab das Mädchen ärgerlich zurück, „warum wollt Ihr denn absolut ein so unvernünftiges Mädchen, einen Hänfling, zur Frau haben?"

„Ich wollte Euch ja nicht damit beleidigen, Nelly," entschuldigte William sich; „Ihr wißt selbst, daß Niemand Euch höher schätzt, als ich."

Eine andere Gruppe von Hochzeitsgästen näherte sich den jungen Leuten und die Stimmen verwirrten sich. Tomy konnte dem Gespräche nicht mehr folgen, aber er hielt das Paar fest im Auge und folgte im Schutze der Hecke ihren Schritten. Nelly schmollte, wie es ihm schien, mit ihrem Begleiter, und dieser erschöpfte sich in zärtlichen Betheuerungen, um die Mißstimmung des Mädchens zu verscheuchen. Ohne Zweifel gelang es ihm, denn Tomy hörte bald wieder das frische Lachen Nelly's.

Jetzt waren die Beiden an einem Seitenwege angelangt; sie blieben stehen und Nelly bedeutete William,

* Die Commission für die zweite Lesung eines bürgerlichen Gesetzbuches erledigte, wie der ‚Nat. Ztg.' berichtet wird, in den Sitzungen vom 14., 15. und 16. October den ersten Titel des zweiten Buches, der von dem Gegenstande der Schuldverhältnisse handelt.

* Die Preußische Classenlotterie wird von der 1. Classe der 186. Lotterie ab eine Veränderung erfahren. An die Stelle der Achtelloose tritt, wie die ‚Nordd. Allg. Ztg.' erfährt, die Eintheilung in Zehntelloose. Gleichzeitig sollen Maßregeln getroffen werden, um den bisher schon verbotenen Zwischenhandel gänzlich zu verhindern.

* Die letzten Nachrichten von Emin Pascha, die die vorletzte Post aus Sansibar überbrachte, waren an seine Schwester gerichtet und trugen das Datum vom 13. Mai 1891. In drei Zeilen meldete Emin vom Südwestufer des Albert-Edward-Sees, daß er sich nun in ein Gebiet begebe, wo alle Verbindungen aufhören, und daß man sich keine Sorge um ihn machen möge, wenn auch sechs Monate hindurch keine Kunde von ihm eintreffen sollte.

* **Neisse**, 19. Octbr. Landgerichts-Präsident Witte wurde in gleicher Eigenschaft nach Düsseldorf versetzt.

* **Erfurt**, 19. Oct. Der Socialistentag lehnte einen Antrag, die Gründung von Blättern von der Einwilligung der Parteileitung abhängig zu machen, ab. Ein Antrag, Parteiblätter dürften keine unreellen Annoncen aufnehmen, wurde angenommen. Ein Berliner Antrag, den Vorwärts in einen politischen Theil mit officiellem Charakter und einen localen Theil unter der Controlle der Berliner Genossen zu theilen, wurde abgelehnt, desgleichen ein Antrag, Leihhausausverkaufs-Annoncen auszuschließen — Der Ueberschuß des Vorwärts im vorigen Jahre betrug 38,000 Mark. Mit dem 1. Januar 1892 wird in Hamburg ein illustrirtes Unterhaltungsblatt, Die neue Welt, herausgegeben. Redacteur desselben wird Baake sein.

* **Erfurt**, 19. Oct. In der heutigen Morgensitzung des socialistischen Parteitages wurde die Berathung der Taktik fortgesetzt. Der Vorsitzende Singer erklärt, daß er Zustimmungs-Erklärungen einzelner „Genossen" für die Opposition nicht mehr verlesen werde. In der Debatte erklärt sich Fischer (Berlin) gegen v. Vollmar. Wenn dessen Taktik angenommen werde, dann müsse man aus dem Programm die Bezeichnung „socialistische Arbeiterpartei" streichen und dafür den Namen „deutsche Arbeiterpartei" annehmen. Ein solches Programm könne auch Bennigsen annehmen. Die Partei verfolge ihre Ziele nicht, wie v. Vollmar behaupte, um ihretwillen, sondern zur Stärkung der Arbeiter für den Kampf. Ein Boulangismus und Parnellismus dürfe nicht geschaffen werden. Liebknecht äußerte sich ähnlich. Namens der Opposition sprach Auerbach. Derselbe behauptete, die Ansichten v. Vollmar's ständen in der Parteileitung nicht allein. Hierauf wurde eine Erklärung verlesen von 28 socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten, daß keiner von ihnen, wie Wildberger behauptet, diesem mitgetheilt habe, daß sieben Achtel der Fraction den socialistischen Arbeiterschutz-Entwurf nicht zu Gesicht bekommen hätten. Wildberger will Namen nennen. Singer erklärt, er solle dies in der Commission thun. Die Opposition lehnt es aber unter Lärm ab, vor der Commission sich zu rechtfertigen. Singer unterbricht die Verlesung der bezüglichen Erklärung, worauf die Opposition erregt den Saal verläßt.

⊙ **Vom Rhein**, 17. Oct. Wozu ein alter Corpsstudent, der sich während seiner Universitätszeit das Gesicht hat ordentlich zerhacken lassen, schließlich noch tauglich ist, das erfahren wir aus der ‚Deutschen Rundschau', die allen Ernstes schreibt: „Ehemalige Studenten mit Schmissen im Gesicht sind der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft besonders willkommen. Als Beamter genießt ein derart Gezeichneter unter den Eingeborenen besonderes Ansehen, weil dieselben ihn für einen tapferen und bewährten Krieger halten." Na, Glück auf zur Reise nach Afrika! —

Oesterreich.

* **Innsbruck**, 18. Oct. Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe heute Abend hier eingetroffen und im Hotel Tirol abgestiegen.

* **Prag**, 19. Octbr. Die Ausstellung wurde gestern unter begeisterten Kundgebungen für den Kaiser geschlossen.

Frankreich.

F **Paris**, 18. Oct. Auf dem Brüsseler internationalen Congresse wurde bekanntlich die Errichtung von Arbeiter-Secretariaten beschlossen. Die socialistischen Parteien der einzelnen Länder sollten Centralstellen begründen, welche gewissermaßen die Brennpunkte der Bewegung im Lande wären, alles, was nur mit der socialen Frage in Beziehung steht, — beobachten, die Lage der Arbeiterpartei und des Proletariats ganz im einzelnen studiren, die Strikebewegungen genau verfolgen sollen und sich gegebenen Falles unter einander international verständigen müssen. So hofft man einen Ueberblick über die gesammte Partei, engste Fühlung der einzelnen großen Theile untereinander, und damit die sociale Internationale herzustellen. Die französischen Socialisten haben begonnen, die Sache näher zu studiren und sogar die auf dem Brüsseler Parteitage nicht anwesenden Blanquisten und Anarchisten haben sich dem Vornehmen angeschlossen. Die französische Regierung, bekanntlich stets sehr geneigt, den socialistischen Wühlern nachzugeben, hat geglaubt, der immer mehr anwachsenden Bewegung begegnen zu können, indem sie dem stets lauter werdenden Rufe nach einem staatlichen Arbeitersecretär — wie seit 1887 ein solcher in der Schweiz functionirt — durch Einrichtung der Arbeitscommission (Commission supérieure du travail) nachgab. Diese Commission besteht aus ersten Vertretern der Gewerbe und mehreren Nationalöconomen von Ruf; ihr Vorsitzender ist der frühere Minister Jules Roche, ein rother Radicaler, über den sich die Radicalen also nicht beklagen können. Gleichwohl hat diese Commission vom ersten Tage an gerade die Leute, mit deren Interesse sie sich auf's lebhafteste beschäftigt, gegen sich gehabt, nämlich die Arbeiter. Sie wollten die Commission bilden, und von den Männern der Bourgeoisie nicht Rathschläge annehmen, die sie selbst am besten zu geben vermöchten. Die Regierung gibt abermals nach und schafft das Arbeitsbureau (Office du travail). Dieses nun setzt sich ganz aus Arbeitern der verschiedensten Gewerke zusammen, welche über alle einschlägigen Fragen an die Arbeitscommission zu berichten haben. Auch das ist den Herren noch nicht recht: das ist ja ganz dieselbe Einrichtung, welche sie jüngst selbst zu gründen beschlossen haben und nun kommt die Bourgeoise-Regierung und macht die Sache. Das geht nicht und so sehen wir die französischen Socialisten über das Arbeitsbureau ebenso herziehen, wie früher über die Arbeitscommission. Sämmtliche Einrichtungen passen ihnen nicht: sie wollen eben in Frankreich wie allerwärts selbst Staat sein und herrschen.

* **Paris**, 18. Oct. Der Erzbischof von Avignon hat jetzt ebenfalls seine Antwort auf das Rundschreiben veröffentlicht. Das Schreiben, heißt es darin, habe ihn, den Erzbischof, peinlich überrascht. Die Interessen Frankreichs seien dem Episcopat theuer, und es sei nicht zu befürchten, daß die Bischöfe oder die, welche ihren Weisungen folgten, sie verletzen würden. Wenn die Bischöfe Gott und der Kirche ergeben seien, so seien sie nicht minder dem edlen, herrlichen französischen Vaterlande zugethan, indem sie nach wie vor trotz des Unglücks der Zeit die älteste Tochter der Kirche und den Streiter Gottes erblickten. Der Erzbischof gibt dann dem Gefühle tiefer Trauer darüber Ausdruck, daß der Minister, ohne den wirklichen Character der Kundgebungen in Italien zu kennen, eine neue Mauer zwischen dem Gefangenen im Vatican und den Bischöfen zu errichten suche. Zum Schluß behauptet er, die Pilger seien nur der Vorwand und die unschuldigen Opfer der Beleidigung gewesen, die in Wahrheit gegen Frankreich gerichtet gewesen sei.

* **Paris**, 19. Octbr. Der Papst richtete ein Dankschreiben an Harmel, den Veranstalter der Pilgerfahrten, in welchem er zugleich seinen tiefen Schmerz ausdrückte, daß die Pilger ohne wirkliche Provocation ihrerseits von einem zügellosen Pöbel beschimpft und mißhandelt wurden.

Italien.

* **Rom**, 16 Oct. Bonghi hat den Vorsitz in dem Ausschuß für den Friedenscongreß niedergelegt und von seiner Wiederwahl abzusehen gebeten.

A **Rom**, 17. Oct. Der ‚Popolo Romano' kündigt bestimmt für den 8. November eine große Rede Rudini's in Mailand an. — ‚Voce de la Verita' erklärt, die Regierung sei entschlossen, jede Kammerdebatte bezüglich des Pantheonsvorfalles zu unterdrücken und jede Debatte über Anträge betreffs einer neuen Kirchenpolitik abzulehnen.

* **Rom**, 19. Oct. Der Friedenscongreß findet am 5. November in Rom statt und dauert 7 Tage. Er ist endgiltig zusammengesetzt aus 357 italienischen Senatoren und Deputirten, 60 Franzosen, 30 Engländern, 32 österreichischen, 12 ungarischen, 17 deutschen, 16 schweizer, 36 spanischen, 2 portugiesischen, 3 norwegischen, 6 schwedischen, 6 holländischen, 3 belgischen, 56 rumänischen, 5 griechischen, 2 dänischen Abgeordneten.

England.

* **London**, 18. Oct. Der Generalsecretär für Irland, Balfour, ist zum ersten Lord des Schatzes und Führer des Unterhauses ernannt worden.

* **London**, 19. Oct. Reuter's Bureau meldet aus Tientsin (China): Beunruhigende Meldungen über das Vorgehen der russischen Expedition in Pamir gelangen noch immer nach Pecking. Der chinesische Gesandte am Petersburger Hofe erhielt den Auftrag, von der russischen Regierung über die Anwesenheit russischer Truppen in chinesischen Gewässern Auskunft zu fordern.

Serbien.

* **Belgrad**, 18. Oct. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Einberufung der zweiten ordentlichen Skupschtina zum 13. November nach Belgrad.

Rheinland-Westfalen

Neuß, den 20. October.

* **Dem „Rhein. Revisionsverband"**, welcher am 16. Juni d. J. hier zu Neuß auf Veranlassung des Rhein. Bauernvereins gegründet wurde, ist, wie der ‚Rhein. Bauer' schreibt, staatlicherseits das Recht zur Bestellung des Revisors verliehen worden. Die Verleihungsurkunde lautet:

Ministerium für Handel und Gewerbe.
Berlin, den 18. September 1891.

Auf die Eingabe vom 30. Juni d. J. will ich auf Grund der §§ 52 und 55 des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889 dem Rheinischen Revisionsverbande das Recht zur Bestellung des Revisors für die dem Verbande angehörenden Genossenschaften hierdurch ertheilen.

Die der Eingabe beigefügten Anlagen folgen mit Ausschluß der die Satzungen des Verbandes pp. in Abschrift enthaltenden Anlage anbei zurück.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
In Vertretung:
gez. Magdeburg.

An
den Verbandsvorsteher des
Rheinischen Revisionsverbandes
Herrn Freiherrn von Loë
Hochwohlgeboren
zu
Terporten.

* **Weltausstellung in Chicago**. Der Reichscommissar für die Weltausstellung in Chicago, Geh. Reg.-Rath Wermuth, welcher sich vor Kurzem, besonders wegen der Raumvertheilung, nach America begeben hatte, befindet sich bereits wieder auf der Rückreise und wird am 20. d. M. in Berlin erwartet. Wie der ‚Reichsanz.' hört, ist der Vertreter der Reichsregierung sowohl hinsichtlich seiner Aufnahme in Chicago, als auch mit Bezug auf das Ergebniß der Verhandlungen mit den dortigen maßgebenden Persönlichkeiten in hohem Grade befriedigt. Wie der ‚Reichsanz.' ferner mittheilt, beabsichtigt Herr Wermuth bald nach seiner Rückkehr eine Rundreise nach den wichtigsten Industriecentren des Reichs anzutreten, um die Wünsche der Aussteller im Einzelnen kennen zu lernen und an der Hand des ihm zur Verfügung stehenden thatsächlichen Materials etwa erforderliche Aufklärungen zu geben. Sodann wird mitgetheilt, daß der Leiter der Kunstabtheilung der Ausstellung, Professor Ives, in den letzten Tagen in Berlin war, um mit der Regierung, sowie hervorragenden Vertretern der Kunst zu verhandeln

* **Eine Abänderung der Quittungskarte** der Invaliditäts- und Altersversicherung wird geplant, weil auf dem jetzigen Stoff einmal die Beitragsmarken schlecht haften und die Zusammensetzung des Stoffes der Karte verbessert werden soll. Es gelangt deshalb probeweise ein neuer Stoff zur Verwendung, der nicht nur das Abspringen der Marken verhütet, sondern auch, unbeschadet der Festigkeit und Druckfähigkeit des Papiers, eine Verminderung der Dicke und damit des Gewichts sowie des Herstellungspreises der Karten ermöglicht. Die Versicherungsanstalten sollen den neuen Stoff aus der Reichsdruckerei beziehen, probeweise verausgaben und demnächst über die gemachten Erfahrungen berichten. Die Reichsdruckerei hat vorläufig 1000 Kgr. von solchen Karten anfertigen lassen. Der Reichskanzler hat deshalb beim Bundesrath beantragt, mit der probeweisen Verwendung von Quittungskarten aus dem neuen Stoff sich einverstanden erklären zu wollen.

* **Neue Reichsbanknebenstellen**. Am 26. Oct., bezw am 1. November ds. Js. werden in Langenberg und Dessau Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden, deren Erstere von der Reichsbankstelle Elberfeld, Letztere von der Reichsbankhauptstelle Magdeburg abhängig ist.

* **Lotterie.** Die Ziehung der 4. Klasse der 185. Königlich Preußischen Klassen-Lotterie findet vom 17. November bis 5. December cr. statt. Am letzten Tage ist nur Vormittags Ziehung.

= **Die Masern**, die gefürchtete Kinderkrankheit, treten trotz des bisher verhältnißmäßig günstigen Wetters in mittelstarker Weise unter den Kindern hierselbst auf. In der letzten Zeit sind häufig Fälle zur Anzeige gebracht worden.

‖ **Drei Untersuchungs-Gefangene** wurden am Samstag aus dem hiesigen Gefängnisse nach Düsseldorf überführt. Da die Vergehen derselben die Competenz des Schöffengerichtes überschreiten, so werden die Leute von der Düsseldorfer Strafkammer abgeurtheilt werden.

)§(**Eine unvermuthete Revision** der Droguen- und Giftverkaufsstellen hiesiger Stadt fand gestern durch die Herren Sanitätsrath Dr. Schruff, Polizei-Commissar Brüggen und Chemiker Münnich statt.

— **Wieder einmal eine Prügelei** veranstalteten junge Burschen Sonntag Abend zwischen 7 und 8 Uhr auf der Crefelderstraße. Auf ihren Sonntagsstaat legten die Raufbolde wenig Werth; denn einige machten Bekanntschaft mit der Gosse, so daß die Sonntagskleider ordentlich eingeweicht wurden. Als die Burschen Wind von dem Erscheinen der Polizei bekamen, rissen sie nach allen Richtungen hin aus.

⊙ **Riesenkartoffeln** im Gewichte von 1 Ko. der einen und 752 Gr. der anderen, zeigte man uns heute. Dieselben waren gezogen bei Wittwe Tilmes zu Morgensternsheide.

* **Elsen**, 19. Oct. Der gestrige Tag darf als ein Ehrentag in der Geschichte der Herrschaft Elsen bezeichnet werden. In feierlicher Weise beging sie nämlich den Abschied des Herrn Vicars Gärtner, nunmehrigen Pfarrers von Rheidt im Siegkreise. Ein Ehrengeschenk der dankbaren Pfarre war ihm bereits einige Tage vorher überreicht worden. Aber dabei wollte man es nicht bewendet sein lassen. Eine Festfeier war die Losung geworden und zwar eine solche, woran jedermann, ob arm, ob reich sich betheiligen könne. Also ein Fackelzug. — Wie sehr er sich auch sträuben mochte, Einsprüche und Einwendungen machte, so mußte er doch endlich dem unausgesetzten Drängen nachgeben.

Ein imposanter wohlgeordneter Zug von gegen 800 Fackelträgern setzte sich gegen 7 Uhr in Bewegung zur Vikarie. Herrlich strahlten die Lichter zum Abendhimmel hinauf und ließen das schwache Mondlicht nicht zur Geltung kommen. Vor der Pastorat hatte sich eine unabsehbare Menschenmenge angesammelt, aber weder Unordnung noch Gedränge entstand, willig unterordnete sich jeder dem Commando des Führers.

Nachdem der Kirchen-Gesangverein ein Lied vorgetragen, nahm der Präsident des Kirchenvorstandes, Herr Schieren aus Moithausen, das Wort. Es gereiche ihm zur besonderen Freude, so führte er aus, Gelegenheit zu finden, dem theueren Scheidenden den Dank im Namen der Pfarre Elsen aussprechen zu können. Vor Allem sei es die unermüdliche Thätigkeit in der Seelsorge, die treue Pflichterfüllung bei der Jugenderziehung, für die er zu danken habe. Bei Alt und Jung, Vornehm und Gering habe sich der Scheidende dadurch die Achtung und Liebe der Pfarre Elsen in seltenem Maße erworben.

Sodann hob er hervor, welche Verdienste er sich um die Erhaltung und Verschönerung der Kirche erworben. Das ganze Gotteshaus, sagte Hr. Schieren, erinnert uns an ihn; die Fenster, die Malerei, die Stationen, das Tabernakel mit der neuen Monstranz; dies alles sei durch ihn entstanden. Nie würde die Pfarre Elsen den Dank gegen ihn in ihrem Herzen erlöschen lassen. Ein kräftiges Hoch bildete den Schluß seiner Rede.

Hierauf wandte sich Herr Bürgermeister Busch namens der Civilgemeinde an den Scheidenden. Auch er erachte es für seine Pflicht, dem Gefühle der Dankbarkeit Ausdruck zu geben, denn gar viel verliere auch die Civilgemeinde in dem Gefeierten. Sodann hob er dessen Verdienste, die er sich als langjähriger Lokalschulinspector um die hiesigen Schulen erworben, hervor und betonte ebenso seine Thätigkeit als Mitglied der Armendeputation auf dem Gebiete der Armenpflege. Die Kunde von seinem Scheiden habe Mancher schmerzlich vernommen. Der Kranke, dessen Freund er gewesen, werde noch Thränen vergießen und aus der Hütte der Armen würde man dem Wohlthäter und Tröster nassen Auges nachschauen. Weithin hallte das Hoch, mit dem die Rede schloß, die zum Herzen gegangen war.

Der Herr Vikar dankte herzlich für die dargebrachte Ovation, es freue ihn, zu sehen, wie die Pfarre Elsen ihre Priester ehrt und besonders habe es ihn gefreut, daß auch die sämmtlichen Schulkinder der Pfarre ihm am Morgen Lebewohl gesagt. Er glaube, es sei doch zu viel Ehre für ihn und er habe sie wohl nicht verdient; er betrachte sie demnach als eine Kundgebung treuer kirchlicher Gesinnung in der Elsener Herrschaft. Diese habe in guten wie in bösen Tagen ihren Glauben bewahrt und treu zur Kirche gehalten. Sein Hoch galt der Herrschaft Elsen.

Nachdem noch seitens des Krieger-Vereins und des Landwehr-Vereins von Orken Dank- und Segenssprüche dargebracht waren und der Gesangverein ein Lied vorgetragen, ergriff der Herr Oberpfarrer Horsch das Wort. Er führte aus, wie die Herrschaft Elsen stets treu zu Kaiser und Reich gestanden, dabei aber auch ihren Glauben bewahrt habe. Sein Hoch galt dem Friedensfürsten, Kaiser Wilhelm II. und dem Vater der Christenheit, Papst Leo XIII. Nochmals dankte der Herr Vicar und hob besonders Orken hervor, worin er seine größte Thätigkeit gefunden und das ihm daher auch ganz besonders am Herzen liege. Nach dem Liede „Nun zu guter Letzt" setzte sich der Zug wieder in der alten Ordnung in Bewegung durch Fürth und Elsen zum Locale bei Getzen. Hier wurde die Feier fortgesetzt, wobei heitere und scherzhafte Reden mit Musikvorträgen abwechselten, bis die vorgerückte Stunde zum Aufbruch mahnte.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 19. October. Die prachtvolle neue Kirche der Dreifaltigkeitspfarre geht der Vollendung entgegen, das letzte Mauerwerk des Thurmes ist fertig, man ist mit Aufstellung des Helmes beschäftigt. — Das Herz Jesu-Kloster der Franziskanerinnen an der Mendelssohnstraße erhält jetzt auch ein Kapellchen, dasselbe ist beinahe im Rohbau fertig, am Samstag wurde der Dachstuhl aufgestellt.

— Am Samstag wurde aus einem Hause an der Kölnerstraße der Koffer eines Schlossers gestohlen, enthaltend Kleider und 18 Mark. Der erbrochene Koffer fand sich an der Grafenbergerstraße wieder, er enthielt noch einen Theil der Kleider und 4 Mark 50 Pfg.

— Ein junger Arbeiter kam mit seinem Koffer von auswärts, um hier Arbeit zu suchen. Seinen Koffer ließ er im Wartesaal stehen und machte Besuch in der Stadt. Als er zurückkam, war der Koffer fort.

— Ein 3 Jahre altes Kind fiel am Samstag Nachmittag in einem Hause an der Brunnenstraße in einen Kübel Wasser und ertrank.

— In der Bergerstraße geriethen gestern Morgen, als die Prozession vorbeizog in zwei Häusern durch die in die Fenster gestellten Kerzen die Gardinen in Brand. Man ließ dieselben ruhig brennen und das Feuer war bald aus.

* **Köln**, 18. Oct. Gegenwärtig vollzieht sich ein mächtiger und interessanter Schritt in dem Fortgange des Umbaues der Kölner Eisenbahn-Anlagen: am Durchbruche der Bingener Linie durch die neue Umwallung in der Nähe des Eifelthores ist die Einführung der alten Pantaleonsbahn in die Hauptlinie in der durch den Fortschritt der Arbeiten bedingten Weise abgeändert worden. Die alte Blockstation, die sogenannte „Pantaleonsweiche", an welcher bisher die Linie nach dem alten Bonner- oder Pantaleonsbahnhofe abzweigte, ist aufgehoben worden. — Der hier verstorbene Herr Schmidt, Mitglied der evangelischen Gemeinde-Vertretung, hat derselben 10,000 M. für ein evangelisches Krankenhaus, 5000 M. für das Waisenhaus und 3000 M. für das evangelische Mägdehaus „Marthastift" vermacht. — Verhaftet wurde hier der „Bandwurmvertreiber" Richard Mohrmann. Es handelt sich um einen Schwindler, der von Profession Schlosser ist und in Wirklichkeit August Salinsky heißt.

* **Rheinbach**, 17. Oct. Von hier wird geschrieben: Vor einiger Zeit wurde ein Eisenbahn-Project besprochen, dessen Linie die Kreise Bergheim, Euskirchen, Rheinbach, Adenau, Daun, Wittlich berühren sollte, auslaufend von der Neußer Bahn bei Bed-

---

daß sie seiner Begleitung nicht mehr bedürfe; sie werde mit den Uebrigen aus ihrem Dorfe nach Hause gehen. William machte Miene, sie heimführen zu wollen, aber sie wehrte ab.

„Nun denn, Nelly, wenn ihr absolut nicht anders wollt, gute Nacht, auf Wiedersehen!" verabschiedete sich der junge Mann, ihr zärtlich die Hand drückend.

Was Nelly antwortete, konnte Tomy nicht deutlich verstehen, aber der perfide Abendwind trug ihm die Worte zu:

„Auf morgen, Will, besuchet meinen Vater!"

Tomy glaubte zu sehen — vielleicht täuschte ihn auch nur seine erhitzte Phantasie —, wie Nelly zwei Finger auf den Mund legte und wie sie dem sich entfernenden William einen Abschied nachsandte, welchen Gruß dieser, seinen Hut schwenkend, erwiderte.

Die Landstraße leerte sich; die letzten Hochzeitsgäste trennten sich eben, um ihre Heimstätten aufzusuchen; die Einen mit lustigen Gesängen, denen man ohne Mühe anhörte, wie sehr sie auf dem Feste dem edlen Naß zugesprochen, die Anderen, besonders die jüngeren Leute, plaudernd oder träumend, denn Mancher von ihnen trug im Herzen eine süße Hoffnung oder Erinnerung mit sich.

Tomy allein blieb zurück; er achtete nicht darauf daß bereits die Nacht hereinbrach und die am Wege stehenden Pappeln mächtige, unheimliche Schatten warfen. In seinem Herzen tobte es von unsäglicher Wuth! fast hätte er sich auf seinen Rivalen gestürzt und ihn sein Glück bereuen lassen. Aber nein! Nelly würde ihn wegen einer solchen That verabscheut haben. Einen Augenblick wollte er ihr nacheilen, aber ein Blick auf seine Kleidung hielt ihn zurück. Was konnte er ihr auch sagen? Armselig und elend gekleidet, würde er nur Mitleid oder Spott zu erwarten haben.

„Dieser Bettler von Tomy!" So hatte ihn William genannt! Und er hatte gelacht zu seinem Unglück, hatte ihn behandelt wie einen Landstreicher, wie einen Barfußläufer! Bei diesem Gedanken erhob sich in der Seele des jungen Mannes ein unbändiger Zorn. Er stürzte fort in der Richtung, wo Jener verschwunden war.

Doch plötzlich hielt er in seinem tollen Laufe inne. „Was habe ich vor?" fragte er sich. „Ich bin wohl stärker, als William; aber er ist nicht allein. Greife ich ihn an, so kommt meine Eifersucht vor allen Leuten an den Tag und ich brauche für Spott nicht zu sorgen. Ich kann warten. William Pody, wir treffen uns!

„Ach, murmelte der arme Bursche, als er sich seiner Hütte näherte; „ein Bischen Geld genügt, des Menschen Schicksal zu ändern; hätte ich einige Pfund Sterling, so könnte ich auch glücklich sein; aber so — niemals! niemals!"

(Fortsetzung folgt.)

burg, dann an dem linken Erftufer hinausziehend; vorbei an den Orten Glesch, Paffendorf, Zieverich, Bergheim, (Kreisstadt) Thorr, Heppendorf, Sindorf, Kerpen, Gymnich, Lechenich; sodann längst der Swift hinan über Weilerswist, Metternich, Kriegshoven, Heimerzheim, Morenhoven. Eine Kreuzung erfolgt nun bei Rheinbach zur Weiterführung in den sowohl auf wie unter seiner Oberfläche wirthschaftlich noch sehr brachliegenden Eifeltheil des hiesigen Kreises und zwar über Merzbach, Neukirchen, Horverath zum Anschlusse an die Ahrthalbahn bei Kreutzberg oder weiter hinauf bei Liers. Die Verlängerung über Adenau hinaus schneidet dann bei Kelberg die in der Fertigstellung begriffene Mayen-Hillesheimer Linie und fällt in das Lieserthal hinab, wo sie Daun (Kreisstadt), Manderscheid, Wittlich passirt und sich bei Zeltingen mit der Moselbahn vereinigt. Als wichtige strategische Parallel-Linie der Urft-Kill-Bahn träte vorbenannter Transportweg um so mehr hervor, falls die projektirte neue Kassel-Rhein-Bahn nicht Köln, sondern Bonn zur Ueberleitung nach Belgien in Aussicht nähme, was bereits angeregt ist und wobei die Stadt Bonn es gewiß nicht am nöthigen Entgegenkommen fehlen lassen dürfte. Es wird indeß unschwer nachzuweisen sein, in welch hohem Maße die oben erwähnten Kreise in wirthschaftlicher Beziehung gewinnen, resp. zur Ausnutzung auch ihrer reichen Bodenschätze beitragen, wenn es durch vereinte Bemühungen ihrer einsichtsvollen wie einflußreichen Vertreter gelingen sollte, ein solches wahrhaft nützliches Projekt zur Annahme und Ausführung zu bringen. In diesem Sinne sei also auch eine erneute Anregung von dieser Stelle aus wohlwollend aufgefaßt.

* **Neuenahr,** 18. Oct. Die Traubenlese im Banne Neuenahr findet am Mittwoch den 21. und Donnerstag den 22. October statt. Im Heppinger und Ehlinger Berg bei Heimersheim wird am Dienstag den 20. October, auf dem Heimersheimer Berg am 19. Oct. und in Lohrsdorf ebenfalls am 19. gelesen.

* **Trier,** 15. Oct. Als der Küster der Kirche von U. Lieben Frauen und St. Laurentius Montag Morgen die Kirchenthüre öffnete, gewahrte er zu seinem größten Erstaunen, daß alle Kerzen an den Altären brannten. Er sah auch bald in einem Beichtstuhle einen Soldaten mit Helm und Gewehr. Sofort meldete er dies in dem Pfarrhaus, und ein Kaplan ging mit ihm zu dem Soldaten. Sie fanden sogleich, daß der Mensch geistesumnachtet war. Auf eine Meldung nach der Hauptwache wurde derselbe abgeholt und einstweilen im Lazareth untergebracht.

* **Witten,** 17. Oct. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig die Auflösung der hiesigen altkatholischen Schule.

Handwerker-Versammlung zu Grevenbroich.

(Schluß des Berichtes.)

⊙ **Grevenbroich,** 18. October. Nachdem Herr Rings so die Lage des Handwerkes, seine Leiden und seine Hoffnungen geschildert, ging er über zu seinem ursprünglichen Thema „die Handwerkersterbekasse" Solche bestehen heute in Nürnberg, Frankfurt und Köln mit einigen kleinen Unterschieden. Die kölner Kasse nimmt nur selbständige Handwerksmeister auf welche Mitglieder des deutschen Handwerkerbundes sind, und trägt so zugleich zur Stärkung des letzteren bei. Köln habe vor Gründung der Kasse 300 Mitglieder des Bundes gezählt, heute dagegen über 700. In die Kasse können auch die Frauen der Handwerksmeister Aufnahme finden und so hat die Kölner Sterbekasse etwa 12—1300 Mitglieder. Als Beitrag werden bei jedem Todesfalle 50 Pfg. pro Mitglied erhoben. Dieses Geld bekommt die durch den Todesfall betroffene Familie abzüglich 8%, welche für Verwaltungskosten zurückbehalten werden. In Köln gelangten so jetzt immer über 600 Mark zur Auszahlung, eine Summe, die für eine Handwerkerfamilie denn immer doch geeignet sei, manche Thräne zu trocknen. Häufen sich doch gerade bei dem Sterbefalle die Ausgaben, und schließlich stellen sich auch noch alle die ein, welche etwas zu fordern haben, da thue das Geld denn sehr gut. Die Sterbekasse habe vor den Lebensversicherungen viel voraus. Da seien keine großen Aufsichtsräthe mit enormen Kosten und dadurch hohen Prämien nothwendig. Die Prämienzahlung falle dem Handwerker schwer, wogegen er immer 50 Pfg. in der Tasche habe, um sie bei dem Tode eines Meisters zu zahlen. Die Sterbekasse schütze vor Noth und verhindere, daß die Familie zerfalle und schließlich sich an die Armenverwaltung wenden müsse, wodurch der Mann natürlich sein politisches Wahlrecht verliere. Es sei betrübend, daß gerade soviele Handwerker diesen Krebsgang zur Armenunterstützung gehen, während die Zahl der gewöhnlichen Arbeiter, welche Unterstützung erhielten, abnehme. Dies komme daher: für den Arbeiter ist gesorgt durch Kranken-, Alters- und Invaliden- und Unfallkassen, für den Handwerksmeister gibt es dergleichen nicht von Staats wegen, er muß daher für sich selbst sorgen, und deshalb sei die Sterbekasse ins Leben gerufen worden. Die durch sie erzielte Einigkeit hat endlich den Vortheil, daß man auch den Forderungen des Handwerks mehr Nachdruck verleihen könne. Wenn die Regierung wisse, daß hinter dem berechtigten Verlangen der Handwerker Millionen fest geschlossen stehen, dann würde der Bundesrath nicht mehr Petitionen und vom Reichstag angenommene Gesetzentwürfe einfach in den Papierkorb werfen. Die Regierung habe durch die socialdemokratische Einheit sich gezwungen gesehen, die neueren socialpolitischen Gesetze zu erlassen, die Einigkeit der Handwerker werde auch diesem Stande den nothwendigen Schutz bringen. Man solle deshalb nicht verzagen, auch wenn mit einem Male nicht Alles erreicht werde. Das gehe nicht. Nur fest zusammengehalten, dann führt der Weg doch zum endlichen Siege.

Nachdem der reiche Beifall des Vorredners verklungen, sprach Herr Redakteur Grunau (Neuß) über die Stellung des Handwerkerstandes zur Socialdemokratie. Gleich der Socialdemokratie sei es nothwendig, den Ruf auf's Land zu erheben, und so sei man denn auch heute nach Grevenbroich gekommen, nicht um den Umsturz zu fördern, sondern, um ihm in einem wohlorganisirten Handwerk einen festen Damm zu setzen. Das Handwerk ist ein Feind der Socialdemokraten, die in seinen Vereinigungen ihre schlimmsten Gegner erblicken. Das Handwerk ist ein Feind der Socialdemokratie aus dem natürlichen Selbsterhaltungstrieb, denn in dem von dieser gewollten Zukunftsstaat ist kein Platz mehr für ein ehrsames Handwerk. An Stelle der Werkstatt, an Stelle des eignen Heerdes, tritt die Staatsfabrik, welche für die Bedürfnisse der Bürger sorgt. Dahinein marschiren denn in gleichem Schritt und Tritt der Meister, Geselle und der jüngste Lehrbube. Wahrlich, es verdient den Namen Handwerker nicht, welcher den eignen Heerd und sei er noch so arm und klein, gegen dieses Loos eines socialistischen Staatsfabrikarbeiters aufgeben möchte.

„Vorwärts" rufen die Gegner. „Vorwärts" das sei auch das Feldgeschrei der Handwerker. „Proletarier aller Länder vereiniget euch!" Das ist der Klang der socialdemokratischen Wirbeltrommel. „Handwerksmeister vereiniget Euch!" das sei auch unser gewaltiges Losungswort. Redner geht alsdann auf die Frage ein, was hat das Handwerk gegenüber den socialdemokratischen Bestrebungen zu thun?

„Der Ansturm, das läßt sich nicht leugnen, ist ein gewaltiger, was nur an Bösem und irregeleiteten unzufriedenen Elementen die heutige Zeit aufweist, das ist unter dem rothen Banner vereinigt. Soll die Ehrlichkeit, die Wahrheit der Lüge, dem Trug nachstehen, ist es nicht heilige Pflicht, daß jeder, der ein treuer Mann Gottes und des Vaterlandes sein will, sich gleichfalls zusammenschaart unter der Fahne der Ordnung und der Religion und des Standesinteresses? Allen Ständen voran hat das ehrsame Handwerk zu allen Zeiten in diesen drei Tugenden vorangeleuchtet. Es hat mit seiner Hand die stolzen Dome zur Ehre Gottes aufgerichtet; es hat den Rittern zum Trotz die tapfere Wehre geführt, so es galt, des Vaterlandes Marken zu schützen. Es hat sich vor allen Ständen durch seine Organisation seine Achtung verschafft. Dies ist die ruhmreiche Vergangenheit des Handwerks. Heute gilt es, an anderer Stelle nicht neue Festen zu errichten, aber die alten zu vertheidigen. Es gilt einen Kampf um die glorreiche Vergangenheit und wenn wir es mit dem ernsten Auge, das die Zeit erfordert, betrachten, so gilt es für das Handwerk einen Kampf ums Dasein!

Wir kennen den Feind, wir wissen, was er will, wir wissen aber auch, was wir wollen. Er leugnet Gott als unsern Schöpfer und Herrn, wir beugen das Knie und danken nach des Tages getragener Arbeit entblößten Hauptes für die empfangenen Wohlthaten.

Die Socialdemokratie kennt keinen König von Gottes Gnaden, wir nahen uns dem von Gott gesetzten Herrscher, wie die Kinder sich dem Vater nahen. Wir wissen, daß alle Gewalt von Gott kommt und sehen in der Achtung der Gesetze die beste Gewährleistung für auch unser verfassungsmäßiges Recht.

Der Socialdemokrat kennt keine Familie mehr, die Frau kann nach Bebels Ausführungen beliebig abgeschafft werden, die Kinder gehören nur der Mutter, so lange bis sie gehen und essen können, dann dem Staate. Wir aber lieben unsere Familie, Frau und Kinder lassen wir uns nun und nimmer von der liebenden Seite reißen, ihr Platz ist an unserm Herzen und in unserm Herzen. Endlich die Socialdemokratie kennt keinen Besitzer; der Mann ist selbst nicht sein Eigen, er gehört dem Staate, das Dach, das ihm Schutz verleiht, das Lager, das ihm Ruhe beut, es gehört dem Staate.

Aber frei ist der Mann und sein eigen selbst, so sagen wir, der Herd, das Haus, das wir Stein um Stein aufgebaut, während die Schweißtropfen zu Boden rannen, es ist unser eigener Herd, er ist Gottes Werth, und mit dem letzten Blutstropfen, der in den Adern fließt, wollen wir dies Gut vertheidigen, ja sterbend soll, wenn es soweit kommen sollte, der entseelte Leib noch diese — unsere letzte Burg der Freiheit decken. Das sind die Gegner. Hier stehen wir deutsche Männer, mit schwieligen Händen, die uns das Zeugniß ehrsamer Arbeit ausstellen. Vereiniget euch, haben die Vorredner Ihnen gesagt, vereinigt unsere deutschen Handwerkerstände, das rufe auch ich Ihnen zu, der Einzelne ist schwach, das weiß der Gegner, wir wissen es auch, der Gegner handelt, handeln auch wir.

So das geschieht, dann keine Angst, das Auge offen, vertrauensvoll zum Himmel erhoben. Mit uns kämpft das Recht und Gott.

Die Zeit ist schwer und sorgenvoll, aber lassen Sie mich schließen mit einem Trostworte des großen Görres, das er 1844 sprach: „Gott hat Deutschland oft und schwer gezüchtigt, aber es wird nicht von ihm lassen." So das von unserem Vaterlande gilt, so nicht minder von unserm ehrsamen deutschen Handwerk, das Gott segnen möge in alle Zeit!

Begeisterten Beifall hatten die Worte des Redners geweckt, mögen sie zum Wohle des Handwerks in unsern Kreisen noch lange in segensreichen Thaten nachklingen. Das walte Gott zum Besten des Handwerkes und damit des Gesammtwohles.

Vermischtes.

* Berlin, 19. Oct. Der Schnellzug Nr. 2 von Breslau ist bei der Einfahrt in Station Kohlfurt heute Nacht 12 Uhr 50 Min. durch Zusammenstoß mit einer Rangirmaschine entgleist. So weit bisher festgestellt, wurden zwei Reisende getödtet, drei Reisende sowie der Locomotivführer und Heizer der Rangirmaschine schwer verletzt.

* Kohlfurt, 19. Oct. Bei dem Eisenbahnunglück wurden nach endgiltiger Meldung getödtet: Kaufmann Hermann Schäfer aus Beuthen (Oberschlesien), Apothekenbesitzer Wiener aus Berlin, Assessor Christoph Friedrich v. Kardorf aus Oels, ein Sohn des Abgeordneten, Rittmeister v. Böhm aus Lyck und Dr. jur. Paul Wolff aus Berlin. Schwer verletzt sind, jedoch nicht lebensgefährlich: v. Kospyzki aus Lichterfelde, Heizer Zippel und Führer Treuner, welche nach Görlitz gebracht worden sind. Von Leichtverwundeten ist amtlich nichts bekannt geworden. Der Betrieb der fahrplanmäßigen Züge konnte aufrecht erhalten werden.

* Braunschweig, 19. Oct. In Wolfwieschefermordete der Schlächtermeister Hartmann Schwiegervater, Frau und Sohn, warf die drei Leichen in eine Jauchegrube und ließ sich dann von einem Eisenbahnzuge todtfahren.

* Glogau, 19. Oct. Seit heute Morgen steht die Oderbrücke in hellen Flammen. Die Pioniere schlagen Pontons.

* Leipzig, 15. Octbr. Der berühmte Germanist Professor Zarncke, ist heute gestorben.

* Einen bedeutenden Aufschwung nimmt seit etlichen Jahrendas altehrwürdige Benedictinerstift Einsiedeln in der Schweiz. Die Gesammtzahl der Mitglieder desselben beläuft sich gegenwärtig auf 90 Priester, 40 Kleriker und 30 Laienbrüder; 26 Patres wirken an den höheren Schulen des Klosters (Gymnasium, Philosophie und Theologie); 40 sind außerhalb des Stifts in der Seelsorge, im Schulfach ꝛc. thätig. Bekanntlich besitzt das Kloster auch zwei Niederlassungen in Nord-Amerika: die Abtei St. Meinrad (Indiana) und das Priorat St. Benedict (Arkansas).

* Antwerpen, 19. Octbr. In der letzten Nacht versank auf der Schelde das Binnenboot Tid. Die Mannschaft wurde gerettet.

* Eine furchtbare Feuersbrunst äscherte die Stadt Wonchock im polnischen Gouvernement Radom fast gänzlich ein. Der Schaden ist ungeheuer. Zwei Personen sind verbrannt, viele andere haben schwere Brandwunden erhalten.

* Aus Holyhead wird der Untergang eines von Newhaven angekommenen unbekannten Schiffes gemeldet. Die ganze Besatzung ist verloren.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

△△ **Antwerpen,** 19. Oct. Precurseur sagt bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Belgien, daß dieselben, obschon nicht abgebrochen, weniger schnell vor sich gehen als früher. Ursache sei, daß man in Berlin freien Eintritt der deutschen landwirthschaftlichen Producte in Belgien fordert.

F **Paris,** 19. Oct. Gestern kam es in Courbovie zwischen dem von einer Bande Anhänger begleiteten boulangistischen Abgeordneten von Bordeaux und dem Boulangisten Boissin nach vorherigem Wortkampfe auf öffentlichem Marktplatze an hellem Tage zum Handgemenge. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Polizei trieb die Kämpfenden auseinander und verhaftete die Führer.

)0(**New-York,** 19. Oct. Man versichert, daß die Wahl des Generals Mitre, obschon er seine Candidatur zurückgezogen hat, zum Präsidenten der argentinischen Republik gesichert ist.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 20. October.

Weizen (neuer)	1. Qu.	23	30
à 100 Kilo	2. „	22	30
Landroggen	1. „	22	50
à 100 Kilo	2. „	21	—
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer	à 100 Kilo	16	—
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	9	—
„ 2. „	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Heu	à 500 Kilo	36	—
Stroh	„ „ „	22	—

Preise unverändert.

Neuer Hafer wurde bis M. 14,— bezahlt.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 64 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß . . . 65 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 116 —
Weizen-Vorschuß 90 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 5 80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 19. Oct. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 21,00—23,00 B., fremder 23,50—25,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) —,— bz., 23,10 B., 22,95 G., März 22,80 B., 22,60 G. Unverändert.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 22,50—24,00 B., fremder 25,00—26,50 B. Nov. —,— bz., 24 30 B. 24,— G, März 23,30 B., 23,— G. Unverändert.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 14,00—15,00 B., fremder 16,50—17,50 B.

Köln, 19. Oct Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00,00—00,00; Roggen 00 00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 14.70—14,80; Buchweizen 00,00. Zufuhr — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste 61 Sack Hafer, — Sack Buchweizen.

Köln, 19. Oct. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 64,— B., Oct. 23,30—23,00 bz., 63,10 B., 63,00 G., Mai —,— bz., 63,20 B., 63,— G. Mai matt.

Duisburg, 18. Oct. Getreide. Es kosteten: Weizen, hiesiger M. 23,25—23,75, fremder 24,25—25,75; Roggen 24,50—25 75; Futtergerste 14 75—15,50; Hafer, hiesiger 15,25—15 75, fremder 17,50—18,50; Weizenmehl 00 M. 31,50—33,00; Roggenmehl 0/1 34,00—35,00. Alles die 100 Kil. Grundlage Duisburg-Ruhrort. — In den Duisburg-Ruhrorter Häfen trafen in vergangener Woche 41 Getreideschiffe mit 7530 Tonnen Ladung ein. Nachdem fast alle vor Inkrafttreten des russischen Ausfuhrverbotes ausgeführten Roggenpartieen ihren Bestimmungsort erreicht haben, lassen die Zufuhren von Woche zu Woche nach, und wurde die Nachfrage, insbesondere nach russischem Roggen, rege.

Cleve, 17. Oct. Fruchtmarkt. Weizen 1. Qual. 25,31, 2. 24,69. Roggen 1. Qual. 23,13, 2. 22,50. Hafer 1. Qual. 14,50, 2. 13,50.

Paderborn, 17. Oct. Fruchtmarkt. Roggen M. 23,00—24,60, Weizen 23,00—24,20, Gerste 16,40—18,60, Hafer 13,20—14,40 M. die 100 Kil.

Mainz 16. Oct. Getreide. Weizen, hiesiger M. 23,75—24,00, fremder 24,00—25,25, Roggen, hiesiger 23,75—24,00, fremder —,—, Gerste, Pfälzer 18,75—19,05, Franken 19,00; Hafer 14,50—15,00. Raps 31,50—32,00. Rüböl 33,25—33,50. Rapskuchen 140 M. Am Markt war das Geschäft nicht gerade lebhaft, aber die Stimmung fest.

Mannheim, 19 Oct. Fruchtbörse. Weizen Nov. 23,45 März 23,10 M. Roggen Nov. 23,75. März 23,35 M. Hafer Nov. 14,85, März 15,60. Mais Nov. 15,15, März 14,25 M.

Berlin, 19. October. Schluß der Fruchtbörse

October	17.	19.	October	17.	19.
Weizen Oct. M.	222,50	223,—	Spiritus		
Oct.-Nov.	222,50	223,—	70er vorr. M.	52,70	52,90
Nov.-Dec.	224,50	225,—	70er Oct.	51,20	51,80
April-Mai	000,00	000,00	70er Oct.-Nov.	51.20	51,50
Roggen Oct. M.	238,—	239,25	70er Nov.-Dec.	51,20	51,50
Oct.-Nov.	233,50	234,—	70er Dec.-Jan.	51.30	51,70
Nov.-Dec.	231,75	232,—	70er April-Mai	52,20	52,60
April-Mai	000,00	000,00	50er vorr. M.	72,20	72,70
Hafer Oct. M.	164,—	163,50	Petroleum		
Oct.-Nov.	162,25	161,25	vorr. M.	23,10	23,10
Nov.-Dec.	161,75	163,25	Weizenmehl		
Rüböl vorr.			vorr. 0	30,20	30,20
mit Faß M.	62,40	63,—	vorr. 00	32,—	32,—
ohne Faß	61,50	62,—	Roggenmehl		
October	62,20	62,80	vorr. 0/1	32,—	31,75
April-Mai	60,—	60,50	October	31 80	31 70
			Oct.-Nov.	31,80	31,70

Getreide unbelebt, schließlich jedoch fest. Roggen zeitweise matt, später befestigten Oktober-Deckungen. Weizen leidet noch unter dem Druck der Kündigungen, stellt sich schließlich aber sehr fest Hafer für October billiger, sonst besser verwerthbar. Rüböl bei vermehrter Kauflust etwas anziehend. Spiritus höher, Deckungen und Neukäufe hatten ein erhebliches Uebergewicht.

Posen, 19. Oct. Spiritus vorr. 50er 71,90, 70er do. 52 30. Höher.

Stettin, 19. Oct. Fruchtbörse. Weizen Oct. 225,50, Oct.-Nov. 224 50 M. Roggen Oct. 239,50, Oct.-Nov. 233,50. Rüböl Oct. 62,20, April-Mai 60,50 M. Spiritus 70er vorr. 54,20, Oct. 51,50, April-Mai 51,80 M. Hafer neuer vorr. 156—162. Petroleum vorr. 11,— M.

Breslau, 17. Oct. Oelsaaten unverändert. Schlaglein fester. Schlagleinsaat 21,00—22,50—23,50, Winter Raps 22,50—24,75—26,60, Winter-Rübsen 21,50—23,80—26,00. Hanfsamen ruhig, 20,00—20,50—21,00. Rapskuchen gestiegen, schles. 15,75—16,25, fremder 15,25—15,75. Leinkuchen höher, schles. 18,25—18,75, fremder 17,00—18,00. Palmkernkuchen besser bezahlt. 14,00—14,50.

Breslau, 17. Oct. Kleesamen. In Kleesamen gewann auch diese Woche das Geschäft keine größere Ausdehnung, da die Zufuhren andauernd schwach bleiben. Die Kauflust jedoch erhält sich sowohl für Roth- als für Weißklee ferner ziemlich rege, zumal in den feinern Beschaffenheiten, welche besonders begehrt bleiben. Alte Bestände sind nur äußerst wenig anzutreffen. Rothklee M. 32—35—40—45—54, Weißklee 40—45—55—65—75—80.

Breslau, 19. Oct. Spiritus 50er Oct. 72,60, 70er Oct. 52,80, Oct.-Nov. —,—, Nov.-Dec. —,— M. Roggen Oct. 238,—, Oct.-Nov. 236,—, Nov-Dec. —,— M. Rüböl Oct. 64,—, Oct.-Nov 64,— M.

Magdeburg, 17. Oct. Getreide. Landweizen M. 230—237, glatter engl. Weizen 205—225, Weißweizen 222—230, Rauhweizen 200—216, Roggen 232—240, Chevaliergerste 176—192, Landgerste 166—174, Hafer 156—164.

Magdeburg, 19. Oct. Zucker. Kornzucker, ausschl. 92% M. 17,65, ausschl. 88% M. 16,90; Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 14,80. Ruhig. Brodraffinade I. 24,25, Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß M. 28,50. Gemahlener Melis I. mit Faß M. 26,50. Fest. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Oct. M. 13,10, Nov. 12,87, Dec. 12,92, Jan.-März 13,07. Matt.

Bremen, 19 Oct. Petroleum fest; vorr. M. 6 10 B. Schmalz Wilcox 36,—, Armour 35,—.

Hamburg, 19. Oct. Weizen ruhig, holst. 208—216, Roggen ruhig, mecklenb. 210—235, russ. ruhig, 188—190. Rüböl still, 63. Spiritus fest, Oct.-Nov. 40, Nov.-Dec 40 Dec.-Jan. 40, April-Mai 40¼ B. Kaffee fest, Umsatz 1500 B. Petroleum behauptet, vorr. 6,25, Nov.-Dec. 6,25 B.

Wien, 19. Oct. Fruchtbörse. Weizen Herbst 10,81 G., 10,83 B., Frühjahr 11,06 G., 11,09 B., Roggen Herbst 10,20 G., 10,23 B., Frühjahr 10,58 G., 10,61 B. Mais Sept.-Oct. 6,50 G., 6,60 B., Mai-Juni 6,07 G., 6,10 B. Hafer Herbst 6,38 G., 6,41 B., Frühjahr 6,43 G., 6,46 B. Raps Oct.-Nov. 15,30—15,40.

Pesth, 19. Oct. Fruchtbörse. Weizen Herbst 10,74 G., 10,76 B., Frühjahr 10,82 G., 10,84 B., Hafer Herbst 6,06 G., 6,08 B., Frühjahr 6,10 G, 6,12 B., Mais Mai-Juni 5,66 G., 5,68 B., Kohlraps Sept.-Oct. 13,70—13,80. Weizen vorr. fest.

Amsterdam, 19. Oct. Weizen Nov. Fl. 252, März 269. Roggen Oct. 231, März 246. Rüböl vorr. 31⅜, Hrbst 30½, Mai 32. Leinöl vorr. 21½, Herbst 21⅜, Frühjahr 22⅛.

Antwerpen, 19. Oct. Petroleum ruhig. Weiß vorr. frs. 15¼ bez., 15¼ B., Oct. —— bez., 15¼ B., Dec. —— bez. 15⅝ B. Jan.-April —— bez., 15⅝ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox frs. 85—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 22⅜. Wollumsatz 30 Ballen. Wechsel: Kurz Köln 124,30.

Paris, 19. Oct. Mehl Oc. Frs. 59,70, Nov.-Febr. 60,90, Jan.-April 61,90. Weizen Oct. 26,60, Nov.-Febr. 27,40, Jan.-April 28,—. Roggen Oct. 20,20, Nov.-Febr. 21,10, Jan.-April 21,60. Rüböl Oct. 67,25, Nov.-Dec. 68,25, Jan.-April 70,—. Spiritus Oct. 39,50, Nov.-Dec. 39,50, Jan.-April 40,40. Zucker weißer Nr. 3 Oct. 35,62½, Nov. 35,87½, Jan.-April 36,50, Rohzucker vorräthig 88° 34,50

Hull, 19. Oct. Baumwollöl o. F. raff. 17 sh. 10½ d., rohes 16 sh. 6 d. Leinöl o. F. 19 sh. 4½ d., Oct.-Dec. 19 sh. 3 d., Jan.-April 19 sh. 4½ d.

Newyork, 17. Oct. Baumwolle middl. 8 7/16, in New-Orleans 8 Nov. 0.00 Jan. 8,49. Febr. 8,65, Mai 8 98, Petroleum rohes 5,60. Terpentinöl 36½. Mehl 4,25. Rother Winterweizen 106⅛. Nov. 105¼, Jan. 106⅛, Febr. 107⅞, Mai 113⅝. Mais Oct. 60½. Zucker fair ref. Musc. 3—. Kaffee Rio fair 12,50, Nr. 7 Nov. 10,77, Jan. 10,47. Schmalz vorr. 6,67, Nov. 0,00, Rohe & Broth 7,—. Getreidefracht 5⅜.

Kaffee.

Hamburg, 19. Oct. Kaffee. Santos Oct. 0,64, Dec. 0,56, März 0,55, Juli 0,55. Behauptet.

Havre, 19. Oct. Kaffee. Santos Oct. Frs. —.—, Nov. 72,25 Dec. 68 50. März 67 50.

Antwerpen, 19. Oct. Kaffee. Santos good average Frs. 84,— Dec. 69,25 März 68,50, Mai —,—.

Amsterdam, 19. Oct. Kaffee. Java- vorr. Fl. 48, Oct. 46⅛, Dec. 44¼, Jan. 44, März 41½, Mai 41½.

Seide.

Crefeld, 17. Oct. Betrieb der Seiden-Trocknungsanstalt. Es sind zur Condition gekommen: 11 Nrs. 813 Kilog. Vom 1. bis 17. Oct.: 309 Nrs. 22044 Kilog. Total 320 Nrs. 22857 Kilog.

Lyon, 16 Oct. Die Seiden-Trocknungsanstalt hat heute registrirt: 29 B. Organzin, 34 B. Tramen, 107 B. Gregen und hat 113 B. gewogen im Gesammtgewicht von 18690 Kilo. Geschäfte befriedigend, Preise stetig.

Wolle.

Bremen, 19. Oct. Baumwollbörse. Matt. Upland middl. greifbar M. 0,44½, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low. middl., Oct. 0,43¾, Nov. 0,44, Dec. 0,44¼, Jan. 0,44¼, Febr. 0,45, März 45¼.

Liverpool, 19 Oct. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 Ballen. Zufuhr 6000 Ballen.

Eisen.

Glasgow, 19. Oct. Roheisen. Warrants Sh. 47.1½. Middlesborough Sh. 40.5½.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 19. Oct.

Amsterdam 3. Berlin 4. Berlin Lomb. 4½, 5. Brüssel 3. Italien. Plätze 5½. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 3. Madrid 4. Paris 3. Petersburg 4½. Schweiz Pl. 5. Wien 5.

Viehmärkte.

± **Neuß,** 19. Oct. (Viehmarkt.) Aufgetrieben waren 1158 Stück Rindvieh, davon waren 640 Stück Ochsen und 518 Stück Kühe. Preise per 50 Kilo: Ochsen 1. Qual. 65, 2. Qual. 60, 3. Qual. 54 M. Kühe 1. Qual. 62, 2. Qual. 58, 3. Qual. 52 M. Racen: Holsteinische, oldenburgische und rheinländische. Handel mittelmäßig.

Crefeld, 19. Oct. (Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie folgt: Fette Schweine bis 200 Pfd. pro Pfd. 54 Pfg., über 200 bis 350 Pfd. pro Pfd. 55 Pfg.

Köln, 19. Oct. Auf dem heutigen großen Viehmarkte waren aufgetrieben: 241 Ochsen, 50 Stiere, 206 Kühe und Rinder, 1059 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 76, 2da 72, 3tia 68, Stiere 1ma 64, 2da 60, 3tia 55, Kühe und Rinder 1ma 66, 2da 62, 3tia 58. Schweine 1ma 51, 2da 48, 3tia 45 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft in Rindvieh langsam, ausverkauft; Geschäft in Schweinen still, es blieb Ueberstand.

London, 19. Oct. In Islington waren zugetrieben: 2240 Stück Hornvieh und 9630 Schafe. Preise: Hornvieh 2 Sh. 10 P. bis 5 Sh. 00 P., Schafe 3 Sh. 5 P. bis 6 Sh. 00 P. In Deptford: 2200 Stück Hornvieh und 4130 Schafe. Preise: Hornvieh 3 Sh. 08 P. bis 4 Sh. 0 P., Schafe 4 Sh. 4 P. bis 5 Sh. 00 P. für 8 Pfd.

Wasserstand.

Mannheim, 19. Oct. Rheinhöhe 3,23 m.
Mainz, 19. Oct. Rheinhöhe 0,91 m.
Coblenz, 19. Oct. Rheinhöhe 1,81 m.
Trier, 19. Oct. Moselhöhe 0,28 m.
Köln, 19. Oct. Rheinhöhe 1,70 m.
Düsseldorf, 19. Oct. Rheinhöhe 1,58 m.
Duisburg, 19. Oct. Rheinhöhe 0,93 m.
Ruhrhöhe 1,53 m.

Kölner Engros-Lager

Oberstraße 127, Franke-Müller. Oberstraße 127.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich unter der obigen Firma hierselbst

Oberstrasse 127

ein

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft

verbunden mit Maschinenstickerei

mit dem heutigen Tage eröffnet habe.

Langjährige Erfahrungin dieser Branche und Verbindung mit den ersten Häusern setzen mich in den Stand, allen Anforderungen gerecht zu werden; Baareinkäufe ermöglichen mir, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen.

Indem ich mir erlaube, auf die unten näher bezeichneten Specialitäten besonders aufmerksam zu machen, halte mein Unternehmen dem Wohlwollen eines verehrten Publikums bestens empfohlen und versichere, daß es mein Bestreben sein wird, mir durch gute reelle Waare zu billigen Preisen die Zufriedenheit meiner Abnehmer zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Franke-Müller.

Specialität: Unterzeuge, Herrenwäsche, Strumpfwaaren, Corsetts, Handschuhe.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kreisausschuß als Sectionsvorstand der Rheinischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft in seiner Sitzung vom 8. dss. Mts. folgende Herren für die Dauer von 3 Jahren zu Vertrauensmännern bezw. zu Stellvertretern gewählt hat.

Bürgermeisterei	Namen des Vertrauensmannes	Wohnort	Namen des Stellvertreters	Wohnort
Neuß	Klaphake August, Baumschulenbesitzer	Neuß	Geyr Wilh., Oekonom	Neuß
Heerdt	Reinarz Robert, Landwirth	Heerdt	Bossen Josef, Landwirth	Niederkassel
Büderich	Pütz Carl, Landwirth	Brühl§	Werhahn Heinr., Landwirth	Dickhof
Büttgen	Dammer Joh. Heinr., Ackerwirth u. Beigeordn.	Büttgen	Krämer Peter, Gutspächter	Büttgen
Glehn	Effers Anton, Gutsbesitzer	Glehn	Weyers Joh., Ackerer u. Ortsvorsteher	Glehn
Kaarst	Johnen Wilhelm, Gutsbesitzer	Kaarst	Baurmann Martin, Ackerer	Kaarst
Norf	Steins Heinr. Hub., Gutspächter	Norf	Schönen Gottfr., Gutsbesitzer	Rosellen
Grimlinghaus.	Meese Gustav, Landwirth	Grimlinghaus.	Parmentier Wilh., Ackerer	Uedesheim
Grefrath	Pohlhausen Josef, Gutspächter	Börhof	Krupp Wilh., Gutspächter	Löveling
Holzheim	Finger Jacob, Gutspächter	Hombroich	Baumann Michael, Gutspächter	Eppinghoven
Dormagen	Liessem Carl, Gutspächter	Dormagen	Steins Josef, Gemeindevorsteher	Delhoven
Zons	Knaben Rudolf, Gutsbesitzer	Heckhof	Roß Gottfr., Ackerer	Zons
Nievenheim	Schmitz Josef, Ackerer	Nievenheim	Hilden Wilhelm, Gutsbesitzer	Gohr
Kommerskirch.	Kemmling Christian, Gutsbesitzer	Eckum	Wahlers Jacob, Gutspächter	Sinsteden
Nettesheim	Schiesser Herm., Landwirth	Nettesheim	Hahn Hub., Gutsbesitzer	Anstel

Neuß, den 16. October 1891.

Der Vorsitzende des Sections-Vorstandes: **Freiherr von Schorlemer**, Königl. Landrath.

Bezirks-Cäcilien-Verein Neuss.

General-Versammlung

Sonntag den 25. Oktober 1891

in

Neuss.

Morgens 9½ Uhr in der Münsterkirche: Choral-Hochamt mit mehrstimmigen Einlagen.

Nachmittags 4 Uhr ebendaselbst: Marianische Andacht.

Nach Beendigung derselben: Versammlung und Aufführung kirchlicher Gesänge im Saale der Gesellschaft „Constantia".

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder des Cäcilien-Vereins, sowie alle Freunde des kirchlichen Gesanges freundlichst eingeladen.

Der Bezirks-Präses:
Heimbach, Dechant.

St. Mathias-Bruderschaft.

Mittwoch Nachmittag 4 Uhr Beerdigung der Mitschwester

Catharina Gesell,
geb. **Töniffen,**
wozu freundlichst eingeladen wird.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schirm-, Hut- und Mützenhändlers **Ernst Ziegler** zu Neuß mit einem Zweiggeschäfte zu Duisburg ist heute am 19. October 1891, Mittags 12 Uhr, das Concurs-Verfahren eröffnet worden.

Concursverwalter: Rechtsanwalt **Schmitt** zu Neuß.

Offener Arrest und Frist zur Anmeldung der Forderungen bis zum 18. November 1891.

Erste Gläubigerversammlung nach §§ 72, 79 und 120 der Concursordnung, sowie allgemeiner Prüfungs-Termin

Mittwoch den 2. Dezbr. 1891, Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtsgebäude.

Neuß, den 19. Octbr. 1891.

Ostmeyer,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Dem **Peter Joseph Gilles** von hier habe ich heute auf Grund der Polizei-Verordnung für die hiesige Stadt vom 18. Oktober 1882, betreffend das Dienstmanns-Gewerbe, die Dienstmanns-Conzession ertheilt.

Gilles hat sich am hiesigen Rathhause aufzustellen.

Neuß, den 19. Oktober 1891.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Tüchtiger Solo-Violinist, conservatorisch gebildet, beabsichtigt 1 bis 2 Mal in Neuß und Umgebung nach gediegener Methode **Unterricht** zu ertheilen. Beste Zeugnisse und Referenzen. Adressen a. d. Exp. erb.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, **Häuser, Bauplätze, Ländereien** und **Wiesen** der Erben **L. Stern** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Grevenbroich, den 10. Okt. 1891.

J. Goldstein sen.

Erklärung.

Mit der Annonce in der Samstag-Nro. betr. **Geldleihen** des **Paul Sterk** hat mein Sohn nichts zu thun.

Frau Sterk, Rheinstraße 9.

Soeben erschien:

Mentzel & Lengerke, Landwirthschaftl. Kalender

Vorräthig bei
Neuß. **J. van Haag.**

2 Zimmer

in der 2. Etage zu vermiethen.

Niederstraße 17.

In ruhigem Hause 2 schön **möbl. Zimmer** an einen einzelnen Herrn abzugeben. Wo, sagt die Exp.

Ein tüchtiger **Viehwärter**, frisch aus der Schweiz, sucht Stelle auf sofort. Zu erfragen in d. Exp.

Ein starker **Bäckerlehrling**, der gleich Lohn erhält, gesucht.
C. Westerhold, Köln, Eintrachtstraße 96.

Ein tüchtiger **Bäckergeselle** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein **Buchbinderlehrling** gesucht. Näh. in der Exp.

Ein **Junge** für leichtere Arbei gesucht. Näh. in der Exp.

Gesucht in kinderlosem, herrschaftlichen Haushalte, braves, tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit.
Frau Kaulen,
Düsseldorf, Heinestraße Nr. 6

Ein älteres **Mädchen** aus achtbarer Familie, im Milch- u. Butterwesen und häuslicher Arbeit erfahren, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. Familien Anschluß erwünscht, Off. D. 10 besorgt die Exped.

Ein **Mädchen** v. 15—16 Jahren zu einem Kinde sof. ges. Oberstr. 105

Flaschenbier-Händler

und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterstützung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Köln** zu senden.

Scheidegruß

unserm hochwürdigen, vielgeliebten Herrn Vikar

Wilh. Gärtner

bei seinem Scheiden von Elsen nach Rheidt.

So trifft uns doch der Trennung Leiden,
Noch eh' der Tod die Bande bricht;
Und trauernd sehen wir Dich scheiden,
Den von uns ruft des Amtes Pflicht.

Die Liebe will es nicht erfassen,
Dass Du nun gehst für immerdar,
Dass Du die Herde sollst verlassen,
Die Du bewacht so viele Jahr'.

Was Du gewirkt in frommer Weise,
Was Du gelehrt in That und Wort,
Wird ehren Dich im Kind' und Greise
Und Segen bringen fort und fort.

So geh', Geliebter, geh' in Frieden,
Folg' freudig Gottes weisem Rath;
Noch viele Jahr' sei's Dir beschieden,
Zu pflegen Gottes heil'ge Saat.

Uns bleibst Du ewig unvergessen,
Dein Name lebt in Elsen fort;
Die Herzen, die Du hier besessen,
Trennt nie von Dir die Zeit, der Ort.

Leb' wohl! Gott segne Deine Schritte
Und geb' nach Rheidt Dir fromm Geleit.
Leb' wohl, das ist des Herzens Bitte,
Leb' wohl in Zeit und Ewigkeit.

Orken, Pfarre Elsen, im October 1891.

Gewidmet von seinen Messdienern von 1878 bis 1885.

J. W. H. E. H. P. H. W.



Letzte Woche!

Rheinisches Parodie-Theater.

Grösstes

Kölner Hänneschentheater Deutschlands.

Direction **W. Millowitsch.**

In der Tonhalle.

Eingang Mühlenstraße.

Dienstag den 20. Oktober 1891:
Anfang 8 Uhr. Cassenöffnung 7 Uhr.

Der Bettelstudent.

Große urkomische Operetten-Parodie in 3 Akten.

Alles Nähere durch Tageszettel.

Letzte Woche!

Zahn-Arzt Bruhn,

Feldstrasse 34, Düsseldorf.

Sprechstunden von Morgens 9 bis 6 Uhr Abends.

Schmerzlose Zahnoperationen

in der Bromaethylnarkose oder ohne Betäubung mittelst örtlicher Empfindungslosigkeit, erzeugt durch subcutane Cocaininjection.

Gold-, Email- und Amalgamplomben.

Künstliche Zähne, gefasst in Gold, Platina oder Kautschuk.

Ein zuverlässiger **Schweizer** gesucht, kann sofort eintreten.
Wo, sagt die Exp.

Loose

der Berliner Ausstellungs-Lotterie

(Zweite Ziehung am 21. bis 23. October)

à 1 Mark zu haben in der Exp. der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

Für Geschäfte!

als Manufactur-, Mode-, Spezerei- ꝛc. Geschäfte empfiehlt

Reclame-Karten

in hübschen bunten Bildern zu billigem Preise

Exp. der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

Ein hiesiger **Viehwärter** mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht.
Oberstraße 95.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: Eugen Staegemann.

Mittwoch den 21. Oktober:
Die Ehre. Schauspiel in 4 Aufzügen von Herm. Sudermann.

Donnerstag den 22. Oktober:
Das Bild des Signorellis. Schauspiel in 4 Aufzügen.

Geschäfts-Verlegung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab mein **Schreibwaaren-Geschäft** vom Münsterplatz nach der **Münsterstraße 14** im elterlichen Hause verlegt habe.

Halte mich den geehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend bestens empfohlen.

Hochachtend
Heinr. Mühlmann,
vormals Wwe. Pet. Schleberger.

Maschinen-Strickerei

Alle Strickarbeit wie Strümpfe, Damen- und Kinderröcke, Kinderkleidchen, Jäckchen, Handschuhe, Stauchen, Jacken und Unterhosen für Herren und Damen empfiehlt

Heinr. Mühlmann,
vormals Wwe. Pet. Schleberger.

Reparaturen

an Dampfmaschinen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Maschinen jeder Art, werden schnell, prompt und billig ausgeführt von

Gebr. Knapp.

Ia. Qual. Hammelfleisch

von nur besten Hämmel, eigener Schlachtung, empfiehlt
Pet. Dorrenbach, Mühlenstr. 8.

Täglich frisch geschlachtetes

Hammelfleisch

per Pfd. **40** Pfg. bei
Metzger **Winter,** Furtherstraße.

Shiriff Saatweizen,

reiner diesjähriger sächsischer,
pr. 100 Ko. M. 27.50.

Schlanstedter Riesenroggen,
hiesiges Wachsthum,
Stückreiche Kohlen kosten von jetzt ab M. 2.60 pr. Malter.
Prima Sommerweizen bez. M. 23.—.
„ Hafer „ „ 13.80.
Gust. Kottmann in Grevenbroich.

Prima Saatweizen u. Saatroggen, sämmtliche Kraftfutter und Düngemittel empfiehlt

Jacob Kottmann,
Wevelinghoven.

Hiesiger **Winter-Saatweizen** zu haben bei
Joh. Aretz, Mönchenwerth.

Zuckerrüben

werden angekauft von
A. Lieffem in Dormagen.

Ein **Ackerpferd** steht billig zu verkaufen. J. Brohl, Nro. 75 in Stommeln.



Junge Schweine zu haben auf Kuckhof bei Rosellen.